







**Stadt als Museum – thematischer Rundgang
zum Thema
„Demokratischer Aufbruch und Nationalidee“
© 2012**



1. Teil: Stationen des Rundgangs

Standorte	Einführung in das Thema, methodische Überlegungen und Anregungen	
<p>Standort 1 Gedenktafel Bürglaß</p> 		<p>Die Tafel gibt zwar nur wenig Information, lässt jedoch aufgrund des Geburtsdatums in Verbindung mit den erwähnten Ehrbezeugungen Rückschlüsse über die Art der politischen Aktivitäten Streits zu. Die weitere Vertiefung erfolgt auf Grundlage der im zweiten Teil gegebenen Sachinformationen.</p>
<p>Standort 2 Schlossplatz vor den Arkaden</p> 	<p>Kein Ort in Coburg führt die Selbstdarstellung von Fürstenherrschaft im 19. Jh als architektonischer Kontrapunkt zum Thema „demokratischer Aufbruch“ so eindrücklich vor Augen wie der Schlossplatz. Schon ein einführender Hinweis auf einige wesentliche Daten zur Baugeschichte (siehe Sachinformationen) mag zeigen, in welcher Weise ein in der Zeit des Vormärz und der Revolution verstärktes, politisch motiviertes Bedürfnis nach Repräsentation die Platzgestaltung beeinflusst.</p> <p><u>Schlüsselfragen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Wirkung übt das Gesamtensemble auf den Beschauer aus? • In welcher Weise tragen die einzelnen Baukomplexe (Schloss Ehrenburg, die Arkaden, das Landestheater, das Denkmalrondell) zu dieser Gesamtwirkung bei? <p>Zu achten ist dabei z. B. auf die Fassadengestaltung, die Platzierung einzelner Bauelemente wie Bogen oder Vorbauten oder die Position des Denkmals im Rund des Schlossplatzes.</p> <p>Der Weg zum anschließenden Standort 3 in der Steingasse sollte, um eine thematische Vorwenahme zu vermeiden, nicht an der Reithalle (Standort 4) vorbei, sondern entlang der Nordseite der Ehrenburg durch die Wettiner Anlage genommen werden.</p>	
<p>Standort 3 Wohnhaus Moriz Briegleb Steintor 1</p> 		<p>Wegen des engen Gehsteiges vor dem Haus und des hohen Verkehrsaufkommens empfiehlt es sich, zunächst nur kleine Gruppen vor die Gedenktafel zu nehmen, Notizen machen zu lassen und die Aufarbeitung auf dem breiten Gehsteig auf der gegenüberliegenden Straßenseite vorzunehmen.</p> <p>Die Tafel macht es möglich, anhand zentraler Schlüsselbegriffe wesentliche Stationen und Ereignisse des Vormärz, der Revolution und der Reichsgründung aufzuarbeiten.</p> <p>Zu diesen Begriffen gehören: <i>liberale Opposition, Coburger Landtag, Frankfurter Vorparlament, Deutsche Nationalversammlung, Paulskirche, Kaiserdeputation, konstitutionelle</i></p>

Standort 4
Ehemalige
Herzogliche
Reithalle



HIER TAGTE
UNTER HERZOG ERNST II. SCHUTZ
DIE ERSTE GENERALVERSAMMLUNG
DES DEUTSCHEN NATIONALVEREINS
DER DIE EINIGKEIT DER DEUTSCHEN
STÄMME VORBEREITET.
3.-5. SEPTEMBER 1860

Ausgehend von der Datumsangabe und der aus der Inschrift erkennbaren Zielrichtung der Zusammenkunft erfolgt eine erste Einordnung des Geschehens in den historischen Hintergrund der Zeit (s. Sachinformationen).

Die Ereignisse im Umfeld der ersten Tagung des deutschen Nationalvereins fanden ihren Niederschlag im Roman

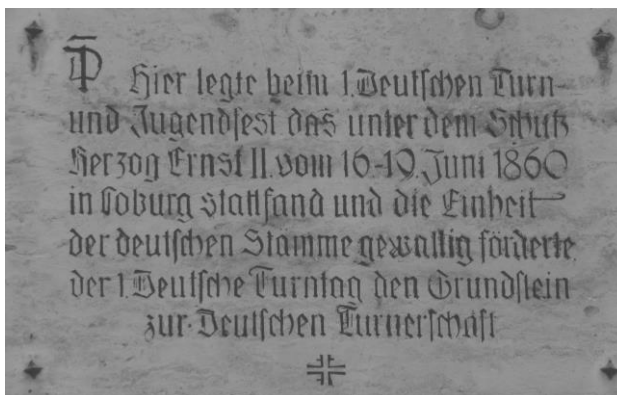
„Gutmans Reisen“ von Wilhelm Raabe. Anbei ein Textausschnitt, der in fiktiver Form die Eröffnungsrede des Vorsitzenden v. Bennigsen am 3. September wiedergibt:

„ ... Meine Herren! Vaterlandsliebe und das Erkennen der Fehler der alten politischen Parteien werden uns den rechten Weg leiten, daß wir in unseren Verhandlungen und Beschlüssen alles nicht Wesentliche zurückdrängen, daß wir ferner selbst mit Aufopferung der Ideale einer früheren politischen Bewegung und mit Verzichtleistung auf die sofortige und vollständige Erfüllung unserer Hoffnungen, das Streben darauf richten, den festen Grund und Anfang einer nationalen Entwicklung zu legen unter ruhiger Würdigung der vorhandenen Tatsachen und der Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte des deutschen Volkes. Die Liebe zum Vaterlande und die in ihr wurzelnde Begeisterung, die feste Zuversicht, im Laufe der Zeit große Ziele zu erreichen, werden uns die Kraft geben, entschlossen und unerschüttert unsere Aufgaben zu verfolgen und endlich alle Hindernisse zu überwinden, welche die Zerrüttung unseres Vaterlandes durch die Kämpfe der alten Parteien und die Macht und Anfeindung unserer Gegner uns entgegenstellen. Mit diesen Worten der Begrüßung an Sie, meine Herren, erkläre ich die erste Generalversammlung des deutschen Nationalvereins für eröffnet.“

Der Redeauszug kann schriftlich vorgelegt oder vorgetragen werden. Die Interpretation orientiert sich an den folgenden Schlüsselfragen:

- Welche Vorgänge könnten gemeint sein, wenn der Redner von Fehlern der Vergangenheit und der Notwendigkeit des Verzichtes auf frühere Ideale und die „vollständige Erfüllung“ von Hoffnungen spricht?
- Welche neuen Zielsetzungen fasst er ins Auge?
- Mit der „Anfeindung“ welcher Gegner hat er bei der Durchsetzung dieser Ziele zu rechnen?

Die Gedenktafeln des ersten deutschen Turnerfestes 1860 und der Gründung des deutschen Sängerbundes 1862 enthalten deutliche Hinweise auf den politischen Zweck dieser Vereinigungen.



Wegen des Bezuges auf das Jahr 1862 liegt es nahe, die Rolle der nationalen und liberalen Bewegung auch in Hinblick auf den Verfassungskonflikt in Preußen näher zu beleuchten.

Standort 5
Reiterdenkmal
im Hofgarten



Die Schlüsselfragen dieses im Mai 1899 enthüllten Denkmals für den im Jahre 1893 verstorbenen Herzogs Ernst II zielen darauf, das Bauwerk als typisches Beispiel der Herrscherverherrlichung im nationalen Geist der Jahrhundertwende verstehen zu können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf folgenden Aspekten:

- der Standort im Hofgarten über den Arkaden auf einer weiten, flach abfallenden, sich dem gesamten Bauensemble des Schlossplatzes öffnenden Rasenfläche,
- die sich daraus deutlich ergebende Sichtbeziehung zum Denkmal des Vorgängers Ernst I im Schlossplatzrondell,
- die Gestaltung des Denkmalssockels (Baumaterialien, Verzierungen, Wappenschmuck),
- der mit dem Schritt des Pferdes angedeutete Bewegungsrhythmus,
- die Körperhaltung, Blickrichtung und Uniformierung des Reiters.

2. Teil: Informationen und Materialien

Standorte	Sachinformationen
Standort 1 Gedenktafel Bürgerlaß	<p>Feodor Streit wurde am 02.09.1820 als Sohn eines Offiziers in Hildburghausen geboren und studierte nach dem Abitur am Gymnasium Casimirianum Coburg Rechtswissenschaft in Jena. Im Jahre 1848 kandidierte er für die Frankfurter Nationalversammlung, das Mandat ging allerdings an seinen Konkurrenten Moriz Briegleb. In dem im gleichen Jahr gegründeten demokratischen Bürgerverein vertrat er linksliberale Positionen. Als verantwortlicher Redakteur des „Coburger Tageblatts“ seit Oktober 1848 und anderer Presseorgane setzte er sich engagiert für demokratische Rechte ein, mit dem Resultat, dass er die Zeit zwischen 1848 und 1851 wegen so genannter Pressevergehen weitgehend im Gefängnis verbrachte.</p> <p>In den späten 50er Jahren und vor dem Hintergrund der „Neuen Ära“ in Preußen ab 1858 entfaltete Streit rege politische Aktivitäten: Ab 1857 hielt er für die Zeit von 10 Jahren einen Sitz im Coburger Landtag, ab 1860 war er Geschäftsführer des im Vorjahr gegründeten „Deutschen Nationalvereins“ (s. Standort 4). Neben seinen Bemühungen um Bürger- und Verfassungsrechte und die deutsche Einheit lag ihm besonders das Schicksal der neu entstehenden Arbeiterschaft am Herzen. Am 10. November 1862 gründete er einen Arbeiterfortbildungsverein, ab Januar 1863 gab er in seiner seit 1860 betriebenen Druckerei die „Allgemeine Deutsche Arbeiterzeitung“ heraus, die erste ihrer Art in Deutschland.</p> <p>Sein Engagement für die Belange des vierten Standes führte ihn in eine immer größere Distanz gegenüber der zunehmend rechtsliberalen Ausrichtung des Nationalvereins und brachte ihn erneut in Konflikt mit der staatlichen Ordnung. Unter dem Vorwand von Unregelmäßigkeiten der Buchführung seines Druckhauses wurde er 1867 zu der eindeutig politisch motivierten Strafe von vier Jahren Zuchthaus verurteilt, aus dem er nach zwei Jahren wieder entlassen wurde. Feodor Streit – ein aufrechter Demokrat, Liberaler und Begründer der Coburger Sozialdemokratie – starb am 14. August 1904 in Coburg in armseligen Verhältnissen.</p>
Standort 2 Schlossplatz vor den Arkaden	<p><u>Baugeschichtliche Daten:</u></p> <p>Die Fassade der Ehrenburg, des Stadtschlusses der Herzöge, wurde zwischen 1816 und 1841 in der Regierungszeit von Herzog Ernst I nach Plänen von Schinkel im Stil der englischen Neugotik gestaltet. Der baugeschichtliche Rückgriff auf Stilformen des Mittelalters besitzt im assoziativen Bezugsfeld einer gottgewollten, geburtsständisch begründeten Herrschaft eine eindeutig legitimatorische Funktion.</p> <p>Die „Arkaden“ entstanden 1843 im Stil der italienischen Renaissance als Stützmauer, im Mittelteil war die herzogliche Schlosswache untergebracht. Im Landestheater öffnete sich der Vorhang im Jahre 1840, das Denkmal des Bauherrn, des Herzogs Ernst I, stammt von dem bekannten Bildhauer Ludwig Schwanthaler aus München und wurde im Jahre 1849 aufgestellt unter seinem Nachfolger, dem Herzog Ernst II.</p> <p><u>Erklärungs- und Interpretationsmöglichkeiten:</u></p> <p>Die Gebäudeanordnung vermittelt den Eindruck eines geschlossenen Kreises, dessen einzelne Elementen jeweils verschiedene Aspekte von Herrschaft architektonisch zum Ausdruck bringen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Schloss Ehrenburg, eine Zweiflügelanlage („Ehrenhof“), die sich mit aufwändig verzierten, zwei Stockwerke umschließenden Schmuckbalkonen an den hohen Endpavillons hin zum Gartenrondell der Platzmitte öffnet, dient als Wohnort der Herzogsfamilie und Sitz des Hofes der Darstellung höfischer Kultur- und Lebensformen. • Die gegenüberliegenden Arkaden sind als Standort der herzoglichen Schlosswache Bezugsort der militärischen Macht. Selbst wenn die tatsächliche militärischen Stärke eines kleinen Mitgliedstaates des Deutschen Bundes wie Coburg gering zu achten ist, so betont doch der vorgesetzte, hallenartige Mittelteil, unter dessen hohen Bogen die Wachsoldaten standen, zumindest den Anspruch, der dem Militär als Ausdruck fürstlicher Souveränität zukommen sollte. • Das Landestheater unterscheidet sich mit seiner weit ausladenden, schlicht-klassizistisch gehaltenen Fassade zwar nicht wesentlich von den auf äußere Wirkung gerichteten Bauformen der benachbarten Bauwerke, stellt aber in seiner Funktion ein Zwischen- oder Bindeglied dar: Unter der Bezeichnung „Herzoglich Sächsischen Hoftheaters“ von Ernst I als Prestigevorhaben gegründet, wurde es mit zunehmender Öffnung für ein breiteres Publikum immer mehr zu einem Ort, in welchem nun auch bürgerliche Schichten Eingang in die vormals streng adelig geprägte bauliche Umgebung des Schlossplatzes fanden. Diese Wechselbeziehung kommt z. B. auch im Zuschauerraum mit der Platzierung der Herzogsloge im ersten Rang und damit im Focus der im Halbrund angeordneten Zuschauersitze zum Ausdruck.

	<ul style="list-style-type: none"> • Das Denkmal Ernst I, im Jahre 1849 gesetzt durch seinem Sohn Ernst II im Andenken an seinen autokratisch gesinnten Vater inmitten des Schlossplatzes in einem Blumenrondell, steht für eine Zeit, in welcher es nach dem Scheitern der Revolution gelegen schien, den Herrschaftsgedanken im öffentlichen Bewusstsein neu zu verankern.
Standort 3 Wohnhaus Moriz Briegleb Steintor 1	<p><u>Biografische Daten:</u></p> <p>Moriz Briegleb wurde am 10. November 1809 in Coburg geboren. Nach dem Besuch des Gymnasium Casimirianum studierte er Rechtswissenschaft in Jena und Heidelberg und trat 1832 mit der Niederlassung als Advokat in Coburg in die Fußstapfen seines Vaters. In seiner Rolle als Jurist und als Angehöriger der Coburger Stadtverordnetenversammlung (heute Stadtrat) zeigte er in der Zeit des Vormärz ein Engagement, das ihn bei den Herrschenden schnell in den Verdacht des „Staatsverbrechers“ brachte: So verteidigte er Burschenschaftler vor Gericht, die sich „demagogischer Umtriebe“ schuldig gemacht hatten, und er griff die von Herzog Ernst I erlassene Verfassung mit seinem ungerechten Wahlsystem und dem undemokratischen „Recusationsrecht“ (Entlassung missliebiger Abgeordneter) scharf an.</p> <p>Im Mai 1848 wurde er zum Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung gewählt, und in dieser Funktion gehörte er der Delegation an, die im April 1849 dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV (leider vergeblich) die deutsche Kaiserkrone anbot.</p> <p>Das politische Schicksal Moriz Brieglebs spiegelt in sinnbildlicher die Wende, die sich in großen Teilen des Bürgertums in Folge des Scheiterns der Revolution vollzog: Er zog sich aus der Politik zurück, widmete sich der Verwaltung seiner Güter, übernahm ab 1851 im Range eines Hofrates die Verwaltung der mährischen und ungarischen Besitzungen des belgischen Königs Leopold und der in Deutschland gelegenen Güter des Prinzgemahls Albert. Ab 1871 saß er als Abgeordneter der Natioalliberalen im neuen deutschen Reichstag. Briegleb starb am 18. April 1872 in Berlin.</p> <p><u>Zur Interpretation der Gedenktafel:</u></p> <p>Mit Bezug auf die oben gegebenen biografischen Daten können die auf der Tafel genannten zentralen Begriffe Wirken vertieft werden.</p> <p>In Hinblick auf Brieglebs Eintreten für die Burschenschaften kann unter dem Stichwort „<i>liberale Opposition</i>“ deren Bedeutung in der Zeit des Vormärz und der Verfolgung von Demokraten und „Demagogen“ hervorgehoben werden wie z. B. mit Verweisen auf die Gründungszeit 1813, das Wartburgfest 1817, die „Karlsbader Beschlüsse“ von 1819 oder das Hambacher Fest von 1832. Die Verfassung und die Rolle des „<i>Coburger Landtags</i>“ ist geprägt durch das autokratische Herrschaftsverständnis des Herzogs Ernst I. (1784 – 1844) und damit typisch für die Art der Verfassungsgebung, wie sie sich in Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes vollzieht: Das auf Grundlage des Art. 13 der Bundesakte von 1815 im Jahre 1816 gegebene Verfassungsversprechen wird 1821 eingelöst. Die Einwohner der vereinigten Herzogtümer Coburg- Saalfeld sind zwar vor dem Gesetz gleich, in ihren politischen Mitwirkungsrechten kommt jedoch ein ständestaatliches Verständnis von Politik deutlich zum Ausdruck. Im Sinne der von Friedrich Gentz getroffenen Unterscheidung zwischen „Repräsentativverfassung“ und „landständischer Verfassung“ ist die Zahl der Sitze entsprechend der jeweiligen Ständen genau festgelegt: Die sechs Rittergutsbesitzer, die zwei Vertreter der Stadtobrigkeit von Coburg und Saalfeld, die drei nach einem indirekten Zensuswahlrecht gewählten Abgeordneten der Städte Coburg, Saalfeld und Pößneck und die sechs Abgeordneten der übrigen Städte und Dorfgemeinschaften vertreten nicht das Gesamtinteresse des Volkes, sondern lediglich die Institutionen, für die sie stehen. Dieser ständestaatliche Charakter der Verfassung wird durch das herzogliche Recusationsrecht, d. h. die Ausschlussmöglichkeit missliebiger Abgeordneter, noch betont (Verfassungsdiagramm s. Rundgang „Herrschaft und Residenz“ bei Sachinformationen zu Standort 4).</p> <p>Die Mitgliedschaft Brieglebs im <i>Frankfurter Vorparlament</i>, der <i>Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche</i> und der <i>Kaiserdeputation</i> ermöglicht einen Überblick über zentrale Ereignisse der Revolutionsjahre 1848/ 1849: der Zusammenritt von 574 Honoratioren aus ganz Deutschland Ende März in Frankfurt zur Vorbereitung der Wahlen zum ersten gesamtdeutschen Parlament, die Wahlen am 1. Mai 1848 und schließlich das Scheitern des Verfassungsprojektes durch die Ablehnung der Kaiserkrone durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV im April 1849.</p> <p>Das Eintreten Brieglebs für die <i>konstitutionelle Monarchie unter Preußens Führung</i> gibt die Möglichkeit, die in der Paulskirche beginnende Herausbildung politischer Parteien anzusprechen: die unterschiedlichen Positionen im konstitutionellen Lager (d. h. rechtes und linkes Zentrum) in Abgrenzung zu den Vertretern der Monarchie und der Republik und ihre jeweilige Haltung zur Perspektive einer kleindeutschen Lösung. Der Hinweis auf Brieglebs Rolle</p>

	als <i>nationalliberaler Abgeordneter des Deutschen Reichstages 1871/</i> eröffnet schließlich den Ausblick auf die Geschichte der Reichsgründung und damit zusammenhängend der 1867 erfolgten Spaltung der Liberalen in Nationalliberale und Linksliberale.
Standort 4 Ehemalige Herzogliche Reithalle	<p><u>Die Reithalle</u> wurde im Jahre 1852 an Stelle einer Sommerreitbahn errichtet. Sie dient heute als Studiobühne des Landestheaters.</p> <p>Der neugotische Stil der Reithalle hat mit der benachbarten Ehrenburg – wenn auch in anderer Ausführung – das Mittelalter als Referenzepoche gemeinsam. Die Gotik wurde im Zuge des aufkommenden Nationalismus als ein Art „deutscher Styl“ verstanden und diente in historistisch motivierter Rückbesinnung auf die vergangene Macht der mittelalterlichen Reichsstädte als symbolischer Ausdruck bürgerlichen, national- liberalen Selbstbewusstseins. Ganz im Zeichen dieses Gedankengutes standen auch die verschiedenen, auf den Gedenktafeln dokumentierten Vereins- und Verbandstagungen, die an diesem Ort in den frühen sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts abgehalten wurden.</p> <p>Dass nach zehn Jahren der Verfolgung und Unterdrückung überhaupt wieder ein von Bürgern getragenes Vereins- und Verbandswesen entstehen konnte, hatte mit der in Preußen mit der „Neuen Ära“ ab 1858 einsetzenden Lockerung der Koalitionsverbote in den deutschen Staaten zu tun. Auch schien sich auf Grundlage der Nationalidee eine Plattform zu ergeben, auf welcher Bürger und Herrscher wieder gemeinsam agieren konnten. So lange bürgerliche Initiativen die 1848/1849 unerfüllte Forderung nach nationaler Einheit in den Vordergrund stellten und dabei auf radikaldemokratische Positionen verzichteten, trafen sie nicht mehr auf Widerstand, vereinzelt sogar auf die Unterstützung der Fürsten.</p> <p>Der Coburger Herzog Ernst II, der die Verbandstagungen auf seinem Territorium gestattete, war dem Gedanken der deutschen Einheit gegenüber aufgeschlossen, natürlich auf Basis eines rechtsliberal orientierten Konstitutionalismus mit Erbkaisertum und eingeschränktem Wahlrecht, das nur die Beteiligung der höheren Stände des Bürgertums garantierte.</p> <p>Der <u>Deutsche Nationalverein</u> wurde im September 1859 in Frankfurt gegründet, verlegte aber wegen Schwierigkeiten mit dem Magistrat der Stadt im Oktober seinen Sitz nach Coburg. Beigetragen hat dazu entscheidend der Journalist Feodor Streit (s. Standort 1), der auch ab Mai 1860 die „Wochenzeitung des Deutschen Nationalvereins“ herausgab. Er war der Motor der ersten Generalversammlung in der Reithalle, an welcher vom 3. bis 5. September 1860 etwa 5400 Mitglieder aus ganz Deutschland teilnahmen.</p> <p>Der Textauszug aus der in „Gutmans Reisen“ wiedergegebenen Eröffnungsrede des 1. Vorsitzenden, des Rittergutsbesitzers Bennigsen, lässt deutlich dessen rechtsliberale Einstellung erkennen. Die „Fehler der alten politischen Parteien“, die „Aufopferung der Ideale einer früheren politischen Bewegung“, die „Verzichtleistung auf die sofortige und vollständige Erfüllung unserer Hoffnungen“, das bezieht sich eindeutig auf den 1849 zerronnenen Traum, die deutsche Einheit in zugleich freiheitlicher Verfassung erreichen zu können. Auf dem neuen, dem „rechten Weg“, spielt nun die „Vaterlandsliebe“ die entscheidende Rolle als „Grund und Anfang einer nationalen Entwicklung“ unter „ruhiger Würdigung der vorhandenen Tatsachen“. Und diese Tatsachen führen an der wieder erstandenen Macht der Fürsten nicht vorbei, wobei durchaus damit zu rechnen ist, dass einige ihrer Vertreter – anders als der Coburger Herzog – sich der Bewegung noch immer als „Gegner ... entgegenstellen“.</p> <p>Vor diesem Hintergrund ist auch zu verstehen, weshalb die Gedenktafel nur davon spricht, dass „unter Herzog Ernst II. Schutz die erste Generalversammlung des Deutschen Nationalvereins die Einigkeit der deutschen Stämme vorbereitete“, nicht jedoch die „Einigkeit und Freiheit“!</p> <p><u>Das „Erste deutsche Turnfest zu Coburg“</u> war im Juni 1860 der Tagung des Nationalvereins vorausgegangen. Seit ihrer Gründung durch „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn in der Zeit der Befreiungskriege hatte die Turnbewegung entscheidend zur Verbreitung nationalen und liberalen Gedankengutes beigetragen. Nach einer Periode der Unterdrückung in Folge der Karlsbader Beschlüsse und der Verurteilung Jahns zur Festungshaft lebte sie in den Revolutionsjahren 1848/49 wieder auf – so auch in Coburg mit der Gründung des heute noch bestehenden Turn- und Sportvereins TV 1848. Mit dem vom Festausschuss propagierten „vaterländischen Ziel“ konnte das in Coburg geplante Treffen der deutschen Turner der Unterstützung des Herzogs gewiss sein.</p> <p><u>Die Gründung des Deutschen Sängerbundes 1862 in Coburg</u> bildet den Abschluss eines lange anhaltenden Strebens um organisatorische Einheit. Sicher war seit den Befreiungskriegen auch in der Pflege des Liedgutes ein stärkerer nationaler Unterton zu vermerken, allerdings ließ sich die große Variationsbreite musikalischer Vereinigungen offenbar nicht so leicht staatlicher Kontrolle unterwerfen wie etwa die eindeutig politisch orientierte Turnbewegung.</p>

	<p>Interessanterweise fallen wichtige Zusammenschlüsse und Tagungen in Coburg gerade in die Zeit des Vormärz bzw. einer verstärkten Verfolgung nach dem Scheitern der Revolution: 1836 wurde die Coburger Liedertafel gegründet, 1838 der Musikverein, 1843 der Sängerkranz, und der erste Coburger Sängertag fand mit etwa 1000 Gästen im Juli 1851 statt. Die organisatorische Vorbereitung der Gründungsveranstaltung eines gesamtdeutschen Zusammenschlusses der Sänger lag in der Hand des Vereins „Sängerkranz“, und unter dieser Zielsetzung ließ auch die Antwort auf ein Ersuchen um herzogliche Zustimmung nicht lange auf sich warten.</p>
<p>Standort 5 Reiterdenkmal im Hofgarten</p>	<p><u>Baugeschichtliche Daten:</u> Der erste Aufruf zur Bildung eines Komitees mit dem Ziel der Errichtung eines Denkmals erging im Sommer 1894 zum fünfzigsten Gedenken des Regierungsantritts des im Jahr zuvor verstorbenen Herrschers. Spenden aus fürstlicher Hand, aber auch von Privatpersonen, Vereinen und Institutionen erbrachten relativ schnell die recht ansehnliche Summe von nahezu 15 000 Mark. Die im Mai 1895 erfolgte Ausschreibung legte fest, den Herzog in Generalsuniform zu zeigen, ein als unverzichtbar erachteter Hinweis auf seine Stellung als preußischer und sächsischer General der Kavallerie und als Kommandant des preußischen Kürassierregiments Nr 7, in dessen Uniform ihn der zur Ausführung gelangte Entwurf auch darstellt. Unter sieben Entwürfen kam der des in Berlin ansässigen Bildhauers und Akademieprofessors Gustav Eberlein zur Auswahl, die feierliche Enthüllung erfolgte am 10. Mai 1899 durch den regierenden Herzog Alfred unter großer Anteilnahme des Hofstaates, der Bevölkerung und von Verbänden und Institutionen.</p> <p><u>Allgemeine Informationen:</u> Die Wahl des <u>Standortes</u> für das Denkmal mit der weiten Rasenfläche und der breiten Auffahrt in Richtung Schlossplatz lässt deutlich eine bewusst angelegten <u>Sichtachse</u> erkennen, die von der Mitte des Rondells mit dem Denkmal des Herzogs Ernst I über den Mittelpavillon der Arkaden (s. Bemerkungen Standpunkt 4) zum Denkmal führt und in der Distanz, in seitlicher Verschiebung zwar, aber über den Baumwipfeln des Hofgartens deutlich erkennbar, die Veste als Stamm- und Herrschaftssitz des Herzogsgeschlechtes mit einbezieht. Das Denkmal in der optischen Mitte des gesamten Bezugsfeldes aus Landschaft und Architektur betont mit den Endpunkten Rondell und Veste die dynastische Komponente, wobei das dynamische Voranschreiten des Reiters und dessen Blick in Richtung der ihm im wahrsten Sinne zu Füßen liegenden Stadt zusätzlich als Ausdruck eines patronistisch verstandenen Verhältnisses gegenüber deren Bürgern interpretiert werden kann. Dieses Bild der Herrscherwürde kommt auch in der Beschreibung des Bauentwurfs zum Ausdruck, wenn es dort z. B. heißt, das Denkmal stelle „... den Herzog in seiner Manneskraft dar, die Haltung des Pferdes ist überaus edel. Der Herzog blickt ernst, auf seinem Antlitz, wie überhaupt in der ganzen Haltung, liegt Würde ...“ (zitiert nach Eberlein, Das Reiterstandbild, Teil 2 vom 04.01.91). Dem Anspruch aufwändiger Darstellung von Herrschaft entspricht auch der hohe Sockel aus poliertem Kösseinegranit mit seinen Schmuckfriesen und dem Wappenemblem. Die Uniform schließlich, die hohen Reitstiefel, das Seitenschwert und der preußische Militärhelm des Reiters passen ganz zu dem für die Jahrhundertwende typischen, martialisch geprägten und „vaterländisch“ orientierten Stil der Denkmalkultur. Aufgrund der großen Ähnlichkeit zu den in vielen Städten und Gemeinden üblichen Kaiser- und Bismarckstandbildern hielt sich für lange Zeit das inzwischen widerlegte Gerücht, es handle sich hier nur um ein für eine andere Stadt gefertigtes Bismarckdenkmal, dem man mit entsprechender Helmzier nur den Kopf Ernst II aufgesetzt hatte.</p>
	Bild- und Textnachweis
Bilder	Fotos: Rupert Appeltshauer
Texte	Standort 4: Wilhelm Raabe, Gutmanns Reisen, Neudruck Kulmbach 1986, S. 117/ 118
verwendete Literatur	Bachmann, Harald, Herzog Ernst I. und der Coburger Landtag 1821 – 1844, Coburg 1973 Eberlein, Franz, Das Reiterstandbild im Hofgarten, Artikelserie in der „Neuen Presse“ vom 03.01. bis 05.01.1991 Habel, Hubertus, Kleine Coburger Stadtgeschichte, Regensburg 2009 Schmehle, Günther, Coburg und die deutsche Arbeiterbewegung, Bamberg 1980 Schneier, Walter, Coburg im Spiegel der Geschichte, Coburg 1985
Kontakt	Rupert Appeltshauer, Probstgrund 18 a, 96450 Coburg, Tel.: 09561 231149